

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 7.

Wiesbaden, den 22. Februar 1899.

VI. Jahrgang.

Merkmale der Milchergiebigkeit einer Kuh.

Die Milch wird in den Milchdrüsen erzeugt, welche in ihrer Gesamtheit das Euter bilden. Jede Zitze entspricht einer Milchdrüse, da jede dieser letzteren ihren eigenen Kanal zur Ableitung der Milch nach außen, die Zitze, besitzt. Die Milchdrüse besteht nun aus zahlreichen Bläschen, welche zu traubenförmigen Gebilden zusammengelagert sind. Jedem sich diese Zellen verflüssigen, entsteht die Milch. Die Milch ist daher flüssig gewordenen Organ, sie ist die zur Auflösung gebrachte Milchdrüse selbst. Daraus folgt aber, daß unter sonst gleichen Umständen um so mehr Milch abgesondert werden muß, je stärker die Milchdrüse zusammenhängende Drüsengewebe entwickelt ist. Die Größe des Euters wird für den Beurtheiler insofern Bedeutung haben, als sie ihm Aufschluß über die Entwicklung des Drüsengewebes zu geben vermag. Nun kann freilich die Größe des Euters durch den Fettreichtum der umhüllenden Hüllen bedingt sein, die das Drüsengewebe umgeben. Man nennt ein solches Euter „Fetteuter“ und erkennt es beim Anfühlen an seiner Dichtigkeit. Die Milchdrüse ist im Gegensatz dazu weich und faltig. Ein großes Euter hat dem zufolge nur dann Werth, wenn die Größe auf dem Reichtum an Drüsengewebe zurückzuführen ist. Gut entwickelte Milchdrüsen beziehungsweise große Euter finden sich aber niemals bei allen Thieren einer Rasse, mag diese auch als milchreich bekannt sein. Neben der Größe des Euters werden fernerhin die sogenannten Milchadern Beachtung verdienen. Als Milchadern werden die Blutadern bezeichnet, welche zu beiden Seiten der Bauchwand verlaufen u. das Blut, welches dem Hausbock der Milchdrüse gedient hat, wieder abführen. Nun entspricht aber die Menge des zugeführten Blutes die Menge des abgeführten Blutes. Aus dem Blute entnimmt jedoch die Milchdrüse das Material zur Erzeugung der Milch. Diese wird also steigen mit der Menge der zugeführten Blutes. Am hinteren Ende des Brustbeins, zu beiden Seiten desselben, treten durch eine Oeffnung in der Bauchwand die Milchadern in die Bauchhöhle ein. Diese Oeffnungen sind dem Landwirthe als untere Milchgruben bekannt. Sie werden sich um so größer anfühlen, je weiter die Milchadern sind. Man kann also auch von der Größe der unteren Milchgruben auf die Milchergiebigkeit der Kuh schließen. Neben diesen Milchgruben wird in der Schweiz auch noch eine obere Milchgrube als Kennzeichen für die Reinlichkeit der Milchabsonderung geschätzt. Die obere Milchgrube ist allerdings nur bei mageren Thieren deutlich fühlbar. Sie liegt zwischen den Dornfortsätzen des zwölften Brustwirbels und des ersten Lendenwirbels. Die obere Milchgrube wird um so tiefer sein, je weiter die Dornfortsätze der genannten Wirbel von einander abheben. Die Entfernung der Dornfortsätze von einander steht aber im Zusammenhange mit der Längenausdehnung des Brustkorbes, beziehungsweise mit einer Ausbildung der Lungen, welche durch reichliche Sauerstoffaufnahme einen lebhaften Stoffwechsel auch in der Milchdrüse zur Folge hat. Die Weite der Rippenzwischenräume, sowie die lebige Rippenwölbung ist ein Anhalt für die Breite der Brusthöhle und die kräftige Entwicklung der Lungen in ihr, und es muß deshalb auch auf diese Körpermerkmale Gewicht bei der Beurtheilung einer Milchkuh gelegt werden.

Am besten erkennbar ist die Weite der Rippenzwischenräume an den vorletzten und letzten Rippenpaaren durch Einlegen der Finger. Bei guten Milchkuhen lassen sich vier Finger bequem einlegen. Weitere Beurtheilungsmerkmale sind die Feinheit der Haut und der Glanz des Haares. Je schwächer das Unterhautbindegewebe, die Ablagerungsmasse für das Fett, entwickelt ist, desto weniger Fett kann sich unter der Haut ablagern. Ein schwach entwickeltes Unterhautbindegewebe bekundet die fehlende Reigung des Thieres für die Fettbildung, welche stets im Gegensatz zur Milchproduktion steht. Je geringer nämlich die Reigung eines Thieres zur Fettablagerung ist, desto ausschließlicher wird die dem Thiere dargebotene Nahrung zur Milchbildung verwendet. Der Glanz des Haares beruht auf der reichlichen Einsetzung desselben mit Hauttalg, dem Ergußnisse der Talgdrüsen. Aus der reichlichen Entwicklung der Talgdrüsen, erkennbar an dem Glanze des Haares, schließt man sonach mit Recht auf die gleiche Ausbildung der Milchdrüse, die ja nichts anderes ist, als eine vergrößerte Hauttalgdrüse.

Das sicherste Mittel, die Leistung einer Milchkuh erkennen zu können, ist freilich die Vornahme einer Probeleistung, aber nicht immer und überall ist man in der

Lage, Leistungsprüfungen vorzunehmen; in vielen Fällen ist und bleibt, wenn nicht ein Stammbuch über die Zuchttauglichkeit der Thiere Aufschluß giebt, die Beurtheilung nach Körperform als alleiniges Auskunftsmittel.

Der Dachshund oder Teckel

Ist ein außerordentlich vielseitiges Thier. Als Schliefer wird er bei der Fuchs-, Dachs- und Kaninchen-Jagd unentbehrlich, indem er in die Baue kriecht und mit Ausdauer und Muth so lange arbeitet, bis sich der Bewohner des unterirdischen Baues zur Flucht entschließt und dabei vor das todtbringende Rohr des Jägers kommt. Er ist ebenso scharf auf Ratten u. andere Rager, wie er ein arger Feind der Ragen ist. Seine Klugheit, Gelehrigkeit, Manieren und Sauberkeit hat ihn zur Haltung als Stubenhund gleichfalls beliebt gemacht. Er ist sehr wachsam, mit aus-



gezeichnetem Gehör und Geruchssinn begabt und ein treuer Wächter des Hauses. Durch Reden und Reizen kann er aber gründlich verborben werden, daher die Redensart: „Der Dackel ist ein Racker (Rader)“. Die Höhe des Dachshundes beträgt circa 40 Centimeter. Der lange, schmale Kopf scheint im Verhältniß zum Körper zu groß. Er ist mit einem langen, weichen Behang geziert. Die Vorderbeine sind trumm und kurz. Die Ruthe ist mittellang, ziemlich stark und in eine schlanke Spitze auslaufend. Das Haar ist kurz, dicht anliegend. Die Farbe desselben ist entweder einfarbig gelb oder schwarz mit rostgelben Abzeichen, bei schwarzem Oberkörper, schwarze Schenkel und rostgelbe Pfoten. Die Schnauze ist rothbraun. Ueber den Augen hat er zwei rothbraune Punkte. Der Rücken ist sehr lang, die Brust breit und tief, der Bauch nach hinten stark aufgezogen.

Mittheilungen.

* Rentmeister Zieber-Montabaur ist am Sonntag, den 12. d. M., bekanntlich im Alter von 70 Jahren plötzlich verschieden. Die hiesige Landwirtschaftskammer widmet ihm einen warmen Nachruf, dem sich auch der Vorstand des 5. landwirthsch. Bezirks anschließt.

Allerlei Praktisches.

1. Kaninchenrassen. Es giebt so viele Abarten von Kaninchen, daß man mit Recht fragt: Welche Sorte ist für die Zucht, d. h. in erster Linie als Fleischproduzent zu empfehlen. Man unterscheidet reine Rassen und Kreuzungsthiere. Zu den reinen Rassen zählen: Belgischer Widder, englischer Widder, französischer Widder, Angorakaninchen, Silberkaninchen, Russisches Kaninchen und amerikanisches Widderkaninchen. Zu den bekanntesten Kreuzungen rechnet man: Normandin, Lothringer Riese, Neue deutsche Rasse und den Leporiden. Am schwersten wird in der Regel der belgische, auch flandrische Riese genannt. Der Körper ist sehr gedrungen und doch lang und die Ohren müssen korrekt aufrecht getragen werden. Farbe meist grau. Gewicht der Zuchtthiere bis zu 7 Kilogramm per Stück und in gemästetem Zustande 8-9 theuer wie schöne englische Widder. Gewicht derselben 6 Kilogramm. Tadellose Thiere dieser Rasse sind ebenso

*) Originalzeichnung des Thiermalers Bungart, die wir dem „Praktischen Wegweiser“, Würzburg, entnehmen. Wir können ein Probeabonnement auf diese vielseitige, wöchentlich bis zu 40 Seiten starke Zeitschrift umsonst unseren Lesern empfehlen, als das Quartal bei allen Postämtern und Briefträgern nur 30 Pfg., frei in's Haus 45 Pfg. kostet.

theuer wie schöne englische Widder. Gewicht derselben geringer. Die Länge der beiden Ohren beträgt mitunter über 60 cm. Hiernach richtet sich der Werth des Thieres. Der Ohrenbehang der französischen Widder kommt selten über 40 cm., dabei ist das Thier aber schwerer als der englische Widder. Das Angorakaninchen, meist weiß, hat seidenartige, bis zu 18 cm. lange Haare, wovon das Pfund 5 bis 8 Mark kostet. Wird viel in der Normandie gehalten. Silberkaninchen und russisches Kaninchen sind, wie die eben genannten reine Sportthiere und werden nur 5-6 Pfund schwer. Das amerikanische Kaninchen wird nicht selten über 10 Kilogramm schwer, ist auch Sportthier und sehr theuer. Demjenigen, der nur für die Küche züchten will, sind Kreuzungsthiere anzurathen. Dieselben besitzen große Widerstandsfähigkeit und überwintern ohne Schaden zu leiden im Freien. Das Normandinkaninchen stammt vom Landkaninchen ab. Er wird 8-9 Pfund schwer und trägt stets ein Ohr stehend und eins hängend. Das neue deutsche Kaninchen ist eine Kreuzung zwischen dem gemeinen deutschen Kaninchen, das durch immerwährende Inzucht so zu sagen als Rasse eingegangen ist, und vom belgischen Riesen. Der Leporide ist eine Kreuzung zwischen dem Feldhasen und irgend einem Kaninchen. Er soll den Vorzug haben, daß sein Fleisch stets den Wildgeschmack behalte. Oben an aber steht zunächst unerreicht der Lothringer Riese, hervorgegangen durch Kreuzung des französischen Widders mit dem französischen Gehekaninchen unter Zuführung von belgischem Blute. Er ist wetterhart und fruchtbar wie das Gehekaninchen, trägt die Ohren meist wie der Widder und reicht mit dem Körpergewicht an den belgischen Riesen heran. Dabei sind die Thiere billig. Ein schönes Zuchtpaar im Alter von 3 Monaten ist für 5-6 Mark erhältlich. Leider fällt mancher Besteller herein; man halte sich daher nur an die besten Firmen: Lehmann-Wildpark-Boisdam — Lehrer Marpmann-Wieschhofen, bei Hanau — Kaninchenzüchterei von Ott-Wasselnheim, Elsfeld u. s. w.

Handel und Verkehr.

Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.

(Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.) Montag, 20. Februar, Nachmittags 12^{1/2} Uhr. Per 100 Kilo gute marktfähige Waare, je nach Qualität, loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger M. 16.50 bis 16.60, Roggen, hiesiger, M. 15.10 bis 15.40, Gerste, Ried- und Pfälzer M. 17.00 bis 17.50, Wetterauer M. — bis —, Hafer, hies. M. 14.75 bis 15.00. Heu und Stroh (Notirung vom 17. Februar) M. 5.60 bis 7.— M., Roggenstroh (Rangstroh) 3.60 bis 4.60 M., Wirtstroh, in Ball, gepreßt 0,00 M.

* Mannheim, 20. Februar. Amtliche Notirung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfälzer 17.50 bis 17.75 M., Roggen, pfälzer 15.75 bis — M., Gerste, pfälzer 17.50 bis 18.— M., Hafer, badischer 15.25 bis 16.— M., Raps 24.50 bis — M.

* Diez, 17. Febr. Nassauer Rothweizen 17.62 bis 17.87 M., Roggen, neuer 14.53 bis 14.80 M., Gerste 15.38 bis — M., Hafer 14.60 bis 14.80 M., Raps — bis — M.

* Frankfurt, 20. Febr. Der heutige Viehmarkt war mit 431 Ochsen, 45 Bullen, 841 Kühen, Rindern und Stieren, 251 Kälbern, 324 Hammeln, 2 Schafstämmer, 1404 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 66-68 M., b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58-61 M., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 52-57 M., d. gering genährte jeden Alters — M. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 52-54 M., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 47 bis 49 M., c. gering genährte 00-00 M. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a. vollfleischige, ausgemästete Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes 62-64 M., b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 56-58 M., c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 46-48 M., d. mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 36-38 M., e. gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 32 bis 36 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Rälber: a. feinste Mast- (Vollm. Mast) und beste Sauglälber (Schlachtgewicht) 73 bis 75 Pfg., (Lebendgewicht) 43-45 Pfg., b. mittlere Mast- und gute Sauglälber (Schlachtgewicht) 70-72 Pfg., (Lebendgewicht) 42-43 Pfg., c. geringe Sauglälber (Schlachtgewicht) 59-61 Pfg., (Lebendgewicht) — bis 00 Pfg., d. ältere gering genährte Rälber (Fresser). —. Schafe: a. Mastlämmer u. jüngere Mastlämmer (Schlachtgewicht) 60-62 Pfg., b. ältere Mastlämmer (Schlachtgewicht) 52-54 Pfg., c. mäßig genährte Hammeln und Schafe (Mastlämmer) (Schlachtgewicht) 00-00 Pfg. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1^{1/2} Jahren (Schlachtgewicht) 58 Pfg., (Lebendgewicht) 45 bis 46 Pfg., b. fleischige (Schlachtgewicht) 55-57 Pfg., (Lebendgewicht) 00 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber, (Schlachtgewicht) 00-00 Pfg., d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00-00 Pfg.

Die Preisnotirungskommission.